

Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Band: 6 (1811)
Heft: 1

Artikel: Etwas über die Geschichte und Verbreitung der Kartoffeln
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



V.

Etwas über die Geschichte und Verbreitung der Kartoffeln.

Das eigentliche Vaterland der Kartoffeln ist ungewiß; zwar wissen wir zuverlässig, daß Europa sie aus Amerika erhielt, allein ob aus Peru, wie Linné glaubt, oder 1585 aus Virginien, nach Bauhins Meinung, ist nicht entschieden. Eben so ungewiß wird es bleiben, welcher Europäer das Verdienst hat; sie zuerst über das Meer uns zugeführt zu haben.

Einige nennen Franz Drake (1586) andere Walthar Raleigh; vielleicht aber war keiner von beiden der allererste; denn so wie es wahrscheinlich ist, daß die Kartoffeln aus verschiedenen Gegenden Amerikas fast zu gleicher Zeit nach Europa gebracht wurden, so wird auch das Verdienst, sie transportirt zu haben, mehreren Männern zugleich gebühren, ohne daß man jemals den ersten Wohlthäter bestimmt nennen könnte.

Zuverlässig waren die Kartoffeln Anno 1588 schon häufig in Italien gebaut, wohin sie vermuthlich durch Spanier aus Peru kamen. Man pflanzte sie zwar sobald sie an einem Orte eingeführt waren mit Eifer; theils aus Neugierde, theils weil ihr großer Nutzen sogleich einleuchtete; allein oft währte es lang bis sich ihr Anbau in entferntere Gegenden verbreiten konnte, weil jede landwirthschaftliche Neuerung sich allenthalben zuerst durch Vorurtheile hindurch kämpfen muß. Aus Italien kamen die Kartoffeln nach Holland, am Ende des 16ten Jahrhunderts.

Der Kräuterkenner Carl Clusius erzählt, daß die ersten ihm 1588 bekannt wurden, wo ihm jemand zwei solche Wurzeln nach Wien schickte, der sie 1587 in den Niederlanden, unter dem Namen Sartuffeln, aus dem Garten des päpstlichen Nuntius erhalten hatte.

Clusius verwundert sich (in seiner Beschreibung seltner Pflanzen, die 1601 heraus kam) daß dieses Gewächs so spät in Deutschland bekannt geworden seye, da es doch schon damals in einigen Gegenden Italiens so gemein war, daß es nicht nur den Menschen zur Speise, sondern auch den Schweinen zum Futter diene.

Noch mehr befremdet ihn, daß es auf der Universität zu Padua nicht eher bekannt gewesen, als bis er seinen Freunden, die dort Medicin studirten, einige Wurzeln aus Frankfurt zugesickt. Jetzt aber (im Anfang des 17ten Jahrhunderts) seye es in den meisten Gärten Deutschlands gemein geworden. Der schweizerische Botaniker Caspar Bauhin erhielt die erste mit natürlichen Farben gemachte Abbildung dieser Pflanze im Jahr 1590. Im Jahr 1616 wurden die Kartoffeln als eine Seltenheit an der königlichen Tafel zu Paris gespeist, und in Burgund pflanzte man sie zu Bauhins Zeiten (also vor 1623) schon häufig. Walter Raleigh brachte sie 1623 aus Virginien nach Irland, von wo sie sich nach Lancashire und über ganz England verbreiteten, so scheint Raleigh zwar später als Drake, aber mit mehr Erfolg, ihre Einführung befördert zu haben.

In den verschiedenen Provinzen Deutschlands erfolgte ihr Anbau ebenfalls zu sehr verschiedenen Zeiten, doch wurden sie dem gemeinen Manne daselbst nicht vor dem Jahr 1650 bekannt. 1651 baute man sie im königlichen Lustgarten zu Berlin, 1687 war dies Gewächs (wie Tabernämontanus in seinem Kräuterbuche sagt) bei den Deutschen, Engländern, Franzosen, Italiänern und Spaniern gemein, und wurde durch die Knollen fortgepflanzt. Die Burgunder wußten schon die Aeste zu biegen, mit Erde zu bedecken, und auf diese Weise mehr

Kartoffeln zu bekommen. Dennoch soll der Waldenser, Anton Seignoret, ein Colonist, sie 1710 von Nürnberg, zuerst ins Württembergische gebracht haben. Der Gen: Lieutenant von Milkau führte sie, bei seiner Rückkunft aus Brabant, in Sachsen ein, 1717, oder beförderte wenigstens ihre Cultur; denn ins Erzgebirg kamen sie, nach andern Nachrichten, schon 1712, aus dem Vogtland.

Jonas Alström brachte sie 1726 nach Schweden. In Norwegen waren sie 1758 noch ganz unbekannt und wurden von dem (1802 verstorbenen) Probst Peter (Harboe) Herzberg eingeführt, ums Jahr 1762.

Einer der neuesten Verbreiter der Kartoffeln scheint der Hofr. Reinecke gewesen zu seyn, (der sie nach Kamtschatka brachte, wo er Befehlshaber war, und wo sie nun (laut Sarytscheffs Reise 1785=93) gedeihen

In der Schweiz wurden die Kartoffeln vermuthlich nicht viel später, als in Deutschland, im großen angepflanzt. Hr. Landvogt Engel hat sie 1730 in Brienz in der Schweiz häufig gesehen, ja sogar, daß man sie in Scheiben schnitt, dörrete, in der Mühle zu Mehl mahlen ließ und hieraus Brodt und Brei verfertigte. Vielleicht erhielt man in Bünden,

von Italien her früher Kenntniß der Kartoffeln, ihr allgemeiner Anbau fällt aber in spätere Zeiten, als bei unsern schweizerischen Nachbarn. Sicher ist es, daß schon 1717 zu Marschlins einige Kartoffeln im Garten gepflanzt wurden, daß aber weder Knechte noch Mägde davon essen wollten, weil sie sie für eine sehr ungesunde Speise hielten. Dies Vorurtheil herrschte eine Zeitlang auch in andern Ländern; man behauptete die Kartoffeln verursachten Krätze, Friesel, u. s. w. und die Aerzte ließen viele Schriften bald wieder sie, bald zu ihren Gunsten ergehen. Ueberdies hastete hin und wieder eine gewisse Verachtung auf dieser, jetzt mit Recht so geehrten Frucht. Man hielt sie für bloßes Schweinfutter, und noch lebende Personen erinnern sich, daß man sie vor etwa 50 Jahren auf manchen Tafeln Bündens nicht dulden wollte.

Sie mögen zwar vor 60=70 Jahren in Bünden hin und wieder angepflanzt worden seyn, indessen war sogar die harte Schule der Hungerjahre nöthig, bevor man ihren Werth ganz anerkannte. Jetzt pflanzt man sie zwar häufig, aber es gibt noch Gegenden—z. B. Langwies etc. etc. welche sie nicht so stark cultiviren, als geschehen könnte, und also desto mehr Geld für fremdes Korn ausgeben.

